



Sächsischer Landtag



SPUREN
SUCHE

Spurensuche 2017

13. Jugendgeschichtstage

Jugendgeschichtsprojekte 2017



Jugendgeschichtestage in Sachsen

Wie lebte es sich als Jugendlicher früher in unserem Ort? An welchen Plätzen haben sich junge Menschen getroffen? Wo und unter welchen Bedingungen haben Eltern und Großeltern gearbeitet? Und wie haben die Lebensumstände die Beziehungen der Menschen untereinander geprägt? Das sind nur einige der Fragen aus den diesjährigen Geschichtsprojekten, mit denen sich Jugendliche über acht Monate befasst haben.

Zu den 13. Jugendgeschichte Tagen, die am 23. und 24. November im Sächsischen Landtag stattfinden, treffen sich die jungen SpurensucherInnen, um ihre Erlebnisse und Erfahrungen auszutauschen. In verschiedenen Workshops werden sie neue Impulse der Jugendgeschichtsforschung erhalten und die Ergebnisse ihrer historischen Spurensuche auf der Projektmesse vorstellen. Die Jugendgeschichtestage setzen sich immer wieder mit wichtigen gesellschaftlichen Themen auseinander. Das aktuelle Spurensuche-Jahr widmet sich dem, für das Zusammenleben unserer Gesellschaft, bedeutungsvollen Thema „Freiheit“

In diesem Jahr beteiligten sich 26 Jugendgruppen aus allen Teilen Sachsens am Programm „Spurensuche“. Sie haben Geschichte aufgespürt, die so in keinem Geschichtsbuch zu lesen ist. Sie durchforsteten Dokumente, sprachen mit Zeitzeugen die ihnen Auskünfte gaben über eine Zeit, die sie selbst nicht miterlebt haben. Rund 240 junge Menschen haben in ihren Projekten ein Stück der Geschichte aufleben lassen und sich so für ihre Heimatregion engagiert.

Wir bedanken uns bei unseren kooperativen und verlässlichen PartnerInnen für die Ermöglichung des vielfältigen Programms der Jugendgeschichtestage und bei den jungen Menschen für ihr Interesse, ihre Motivation und ihr Durchhaltevermögen.

Weitere Informationen unter: www.saechsische-jugendstiftung.de

1	Erforsche die Geschichte der Sprungschanze in Augustusburg	15	50 Jahre Freibad Wittgensdorf – gebaut mit eigener Kraft
2	Spurensuche in Plauen	16	Die Checker vom Schmalen Haus Meißen – Geschichte lebendig werden lassen
3	Letter, Luther & Lvov	17	Chemnitzer Industrie und Handwerk und ihre Spuren im Fluß der Zeit
4	Familie Zwetajew – russische Weltkultur in Dresden	18	Theater Wandel – verwandelt Theater? – Eine theatergeschichtliche Reise
5	Wie kommt eine Fabrik auf das Wappen der Feuerwehr?	19	120 Jahre Hotel Rätze – 20 Jahre Treibhaus e. V. Döbeln
6	Jugend in der Planstadt	20	Textile Pracht unter morbider Macht
7	Wie lebte es sich als Jugendlicher früher in unserem Ort – Spurensuche anhand alter Bauwerke auf dem Land	21	Geschichte(n) eines Flusses
8	Zeitreise – wir sind Teil von Geschichte(n)	22	Spurensuche – Integration von Flüchtlingen
9	Von der Markuskirche zum Jugendzentrum	23	Zurück in die Vergangenheit – 750 Jahre Stadtrecht Grünhain
10	Von Schacht zu Schacht	24	Bischofswerda damals – wie sah es aus?
11	Jugendvereine Hand in Hand, welcher ist der älteste im Land?	25	Wenn Bilder sprechen lernen
12	Oh wie schön ist Panama – seit 25 Jahren	26	Hydraulik Rochlitz – Die Spuren drohen zu verschwinden
13	Biographie des Auschwitzüberlebenden Justin Sonder (1943–1945)		
14	Gender und Mätressenwesen – ein (sächsischer) Beziehungsvergleich vom 18. Jhd. bis heute		

Erforsche die Geschichte der Sprungschanze in Augustusburg

Gemeinsam gehen wir auf Spurensuche der Augustusburger Geipel-Ski-sprungschanze. Diese wurde vor über 91 Jahren, also 1926 in Augustusburg errichtet. Damals war Augustusburg ein Wintersportmagnet für die gesamte Chemnitzer- und Vorerzgebirgsregion. Wir gehen in Archive, schauen uns gemeinsam die Reste der heute leider nicht mehr genutzten und jetzt verfallenen Schanze an; aber einen ganz besonders großen Stellenwert nimmt für uns die Zeitzeugenbefragung, der noch wenigen lebenden Sportveteranen ein. Sie berichten uns auf eindrucksvolle Weise, wie in Zeiten ohne Handy und Tablet im Ehrenamt zunächst die Schanze erbaut worden ist und wie sie sich später zu wahren sportlichen Höchstleistungen empor trainiert haben. Dabei atmen wir ein großes Stück Heimatgeschichte eines ganzen Jahr-

hunderts. Anhand von alten Fotos, Urkunden und diversen anderen Devotionalien, die uns von den Zeitzeugen übergeben werden, wird die Geschichte der Schanze für uns greifbar und erlebbar.

Wir lernen aber auch kennen, dass es eines steten fleißigen und ausdauernden Einsatzes bedarf, um Erreichtes erhalten zu können und Errungenes nicht untergehen zu lassen, wie es leider bei unserer Sprungschanze passiert ist.

Am Abschluss unserer Arbeiten stellen wir eine große Tafel am Wanderweg ganz in der Nähe der Schanze auf, um unseren sportlichen Großeltern und Urgroßeltern respektvoll und anerkennend zu gedenken. Es ist für uns ein sehr lebendiges Stück Geschichte, eben nicht nur Heimatgeschichte, sondern auch Lebensalgorithmus.

1



Ansprechpartner: Dr. Matthias Moser, Vorsitzender Ski Club Augustusburg e. V.

E-Mail: macla1@arcor.de

Website: www.skiclub-augustusburg.de

Projektstandort: Augustusburg; Burgberg; Waldgebiet Richtung Erdmannsdorf



2

Spurensuche in Plauen

Viele unsere Jugendlichen kommen aus Plauen und Umgebung. Aufgrund der aktuellen Flüchtlingssituation und dem Verhalten und den rassistischen Äußerungen einiger Menschen ihnen gegenüber, haben wir uns dazu entschieden die Geschichte der Stadt Plauen in der Zeit des Nationalsozialismus näher zu betrachten, da wir der Ansicht sind, dass über diese Zeit und deren Folgen aufgeklärt werden muss.

Plauen war schon früh eine Hochburg des Nationalsozialismus. Schon im Jahr 1926 wurde durch den Plauener Kurt Gruber der Vorläufer der Hitlerjugend gegründet. Gruber war später auch Reichsführer der HJ und die Reichsleitung dieser hatte ihren Sitz bis 1931 in Plauen. Außerdem hat sich die Gruppe mit den Stolpersteinen der Stadt Plauen beschäftigt. Diese Gedenksteine erinnern an die Opfer des NS-Regimes aus Plauen. Weiterhin wurde sich mit Erich Ohser auseinander gesetzt. Ohser war ein bekannter

Comiczeichner aus Plauen, der im Nationalsozialismus nur noch unter einem Pseudonym arbeiten durfte und später verhaftet wurde. Auch die Zerstörung Plauens durch die Alliierten wurde thematisiert. Um ein umfassenden Überblick über die Thematik zu bekommen, wurden außerdem das Reichsparteitagsgelände und das dazugehörige Dokumentationszentrum in Nürnberg sowie das Konzentrationslager Buchenwald besucht.

Ansprechpartner: Lucas Birkenmeier und Denise Dürr, AWO Kreisverband Auerbach/Vogtland e. V.

E-Mail: l.birkenmeier@awo-auerbach.de, d.duerr@awo-auerbach.de

Website: www.awo-auerbach.de

Projektstandort: Plauen

Letter, Luther & Lvov

Wie hängt das Reformationsjahr mit der Erfindung der beweglichen Letter Gutenbergs zusammen und wie erging es Gutenbergs Pendant Fjodorow in Russland?

Mit einer praxisorientierten Zeitreise beschäftigten wir uns im Rahmen des Reformationsjahres mit den Personen Martin Luther, Johannes Gutenberg und Iwan Fjodorow, dem russischen Erfinder des Buchdruckes mit beweglichen Lettern.

Erst durch das neue Druckverfahren mit beweglichen Bleilettern nach Gutenberg konnten Nachrichten und Wissen relativ schnell und kostengünstig massenhaft verbreitet werden, was langfristig große gesellschaftliche Umwälzungen beförderte, wie z. B. 1534 der erste Druck der Bibelübersetzung in die deutsche Sprache auf einer Gutenbergpresse.

Im Zeitraum von vier Monaten bauten wir mit Jugendlichen eine funktionsfähige Druckerpresse, die ein Nachbau der von Johannes Gutenberg erfundenen Druckerpresse mit beweglichen Bleilettern darstellt, nach.

Parallel verglichen wir beide gleichgelagerten Erfindungen in Deutschland und Russland. Im Gegensatz zu Gutenberg, der für seine Erfindung Ehrung und Unterstützung erfuhr, wurde Fjodorow verfolgt.

Als letzten Teil des Projektes entwickelten die Jugendlichen eigenständige Thesen, die wir an den Jugendgeschichtstagen symbolisch drucken werden.

3



Ansprechpartner: Enrico Deege, CaTeeDrale e. V.
E-Mail: catee@cateedrale.de
Website: www.cateedrale.de
Projektstandort: Görlitz

*In diesem Haus wohnte
im Sommer 1910 die
russische Nationaldichterin
Marina Zwetajewa
(1892-1941)
mit ihrer Schwester
Anastasja Zwetajewa.*



Ansprechpartner: Freyja Ebner, Deutsch-Russisches Kulturinstitut e.V.

E-Mail: drkidresden@drki.de

Website: www.drki.de

Projektstandort: Dresden

STAATSMINISTERIUM
FÜR SOZIALES UND
VERBRAUCHERSCHUTZ



4

Familie Zwetajew – russische Weltkultur in Dresden

Wir untersuchen die Beziehung der russischen Nationaldichterin Marina Zwetajewa und ihres Vaters Iwan Zwetajew zu Dresden.

Die russische Nationaldichterin Marina Zwetajewa verbrachte auf dem Weißen Hirsch als 16-Jährige eine bedeutende Zeit für ihr Schaffen. Ihr Vater Iwan Zwetajew arbeitete für die Gründung des weltberühmten Puschkina-Museums in Moskau eng mit dem Direktor des Albertinums Georg Treu zusammen. Wer war diese Familie und wie hat Dresden ihr Schaffen geprägt? Wieviel Dresden steckt in ihnen?

Kulturinteressierte Jugendliche gehen mit uns auf Entdeckungsreise zum Leben der Familie Zwetajew in Dresden.

Wie kommt eine Fabrik auf das Wappen der Feuerwehr?

Wingendorf ist ein kleines 180 Seelendorf in der Gemeinde Oederan. Die Fabrik Teichmann war der größte Arbeitgeber in unserer Region.

Die Jugendfeuerwehr Wingendorf erforschte die Geschichte der Fabrik, da aktuell nur noch Ruinen von den alten Gebäuden zusehen sind. Durch die Unterstützung von Christian Keller, welcher jahrelang Wehrleiter der Wingendorfer Feuerwehr war und bis zum Schluss in der Fabrik gewohnt hat, erfuhren wir sehr viel. Von ihm erfuhren wir auch, dass unser Wappen erst nach der Wende entstanden ist. Er wählte es damals gemeinsam mit seinen aktiven Kameraden aus. Der Hauptgrund dafür war, dass Max Teichmann, der erste Wehrleiter unserer Feuerwehr, mit seiner Fabrik ein großer Unterstützer der Freiwilligen Feuerwehr Wingendorf war. Durch die Änderung im sächsischen Brandschutzgesetz im Jahre 1990 wurde es uns erst ermöglicht unser Wappen auf unserer Ausgangsuniform zu tragen.

Weitere Infos zum Thema und zu unserer Feuerwehr sind auf unserer Homepage zu finden unter:

www.feuerwehr-wingendorf.jimdo.de

5



Ansprechpartner: Nico Glöß, Jugendfeuerwehr Wingendorf

Website: www.feuerwehr-wingendorf.jimdo.de

Projektstandort: Wingendorf

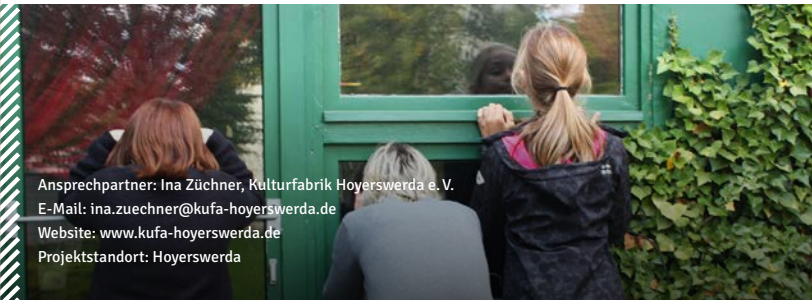


6 Jugend in der Planstadt

Wir begeben uns auf die Spuren der Jugendlichen vor 1990 in unserer Stadt. Was haben sie in ihrer Freizeit gemacht? War Jugendarbeit „von oben“ bestimmt oder konnte man sich frei entfalten? Welche Clubs gab es und was ist aus ihnen geworden bzw. welche könnte man wieder beleben?

„Spannende Geschichten gibt es überall. Ihr müsst sie nur entdecken! Werdet Forscher und begeht euch auf Spurensuche! Befragt Leute die noch nie jemand befragt hat! Stellt Fragen die noch nie jemand gefragt hat! Erkundet Orte die schon lange keiner mehr erkundet hat. Sichert Fundstücke, belebt Vergessenes und bringt kleine und große Geschichten zurück in die Herzen und Köpfe der Menschen in Hoy.“ So lautete unser Aufruf. Wir starteten und filmten, interviewten und lasen in vergilbten Broschüren. Wir bekamen viele Informationen die uns

völlig neu waren. Erstaunt über die vielen Möglichkeiten die es offenbar für die Jugend in unserer Stadt gab und die Kreativität der Umsetzung, mussten wir uns einen neuen zu erforschenden Zeitrahmen stecken um die Flut der Informationen überhaupt aufarbeiten zu können. Wir begannen die gefilmten Interviews zu schneiden, um daraus einen Film entstehen zu lassen. Zudem fertigten wir Fotos über die damaligen Club-Gebäude der Stadt oder zumindest, über das, was davon noch übrig geblieben ist. So fuhren wir mit den Rädern die Straßen der Vergangenheit entlang und versuchten uns auf mittlerweile freistehenden Wiesen, die Häuser von damals vorzustellen. Was ein Teenie denkt, wenn er sich auf Spurensuche begibt, wird in unserem Rap beschrieben.



Ansprechpartner: Ina Züchner, Kulturfabrik Hoyerswerda e. V.
E-Mail: ina.zuechner@kufa-hoyerswerda.de
Website: www.kufa-hoyerswerda.de
Projektstandort: Hoyerswerda

Wie lebte es sich als Jugendlicher früher in unserem Ort – Spurensuche anhand alter Bauwerke auf dem Land

Auf Spurensuche in Wildenfels und seinen Ortsteilen. Eine Zeitreise durch unsere Heimatstadt wird in unserem Kalender 2018 Wirklichkeit.

Wie sah das hier früher aus? Was war das mal? Ist das schon immer so? Diese und ähnliche Fragen kommen einem sicherlich oft in den Sinn, wenn man an einem alten Haus vorbei kommt. Nun können gerade die Kleinsten unter uns solche Dinge nicht wissen.

Als Jugendbeirat der Stadt Wildenfels, ist es unsere Aufgabe den Kindern und Jugendlichen aus Wildenfels und seinen Ortsteilen die Heimat näher zu bringen. Genau aus diesem Grund

sind wir mit ihnen losgezogen und haben uns auf Spurensuche begeben. Wir sind durch den ganzen Ort gelaufen und haben schöne Plätze gesucht und anschließend dort eine kleine Rallye durchgeführt. So konnten die Teilnehmer mit Spiel und Spaß alles wichtige über die aktuelle und frühere Verwendung des Objekts erfahren. Das Ergebnis werden wir nun in einen Kalender packen, welchen sich die Bürger der Stadt – und natürlich auch alle anderen – dann 2018 in Ihre Wohnung hängen können.

7

Kalender 2018



Auf Spurensuche in Wildenfels, Schönau, H...

Ansprechpartner: Berthold Grenz, Elisa Olzmann,
Hanna Kögler, Jugendbeirat Wildenfels
E-Mail: berthold.grenz@sos-kinderdorf.de

Website: www.wildenfels.de/inhalte/stadt_wildenfels/_inhalt/jugendbeirat/jugendbeirat

Projektstandort: Wildenfels



Mit offenen Augen unterwegs sein und Geschichte(n) in steinernen, hölzernen und künstlerischen „Zeitzeugen“ entdecken und aufschreiben ist lebendige Geschichtsaneignung mit Emotion.

Wir leben mitten in und mit Geschichte. Viele Geschichtszeugen gehören so zu unserem Alltag, dass sie gar nicht als solche wahrgenommen werden. Die Jugendlichen befassen sich im Grenzdorf Ullersdorf und in Zittau mit zugewachsenen Grenzsteinen, alten Häusern, Straßen, Ruinen, Bäumen, regionalgeschichtlicher Original-Literatur und lassen ihrer Phantasie in Kombination mit Geschichtskenntnissen beim Geschichtenerzählen und –aufschreiben am Stehpult freien Lauf. Mit der Geschichten-Sammlung soll ein Grundstein gelegt werden für ein Wanderbüchlein, das Geschicht(en)Wanderbüchlein über Ullersdorf. Ganz besonders Zeitzeugen sind die Zittauer Epitaphien.

Der Zittauer Epitaphienschatz, quasi ein „Geschichtsbilderbuch“, dient als Vorlage für das selbst erfundene Drehbuch zu einem historischen Schauspiel, in dem Figuren aus längst vergangener Zeit als Zeitzeugen zum Leben erweckt werden. Die Jugendlichen schlüpfen in die Rollen der Familienangehörigen und erfahren so ganz individuell und persönlich, über das Denken und Leben in der Zeit des 16. Jahrhunderts. Dieses Schauspiel mit dem Titel „Die geheimnisvolle Botschaft“ wurde und wird an historischem Ort, im ehemaligen Oberullersdorf als ein Gerichtsprozess öffentlich aufgeführt. Die Jugendlichen leisten mit ihrem neuen Blick auf die materiellen Zeitzeugen einen wichtigen Beitrag zur Förderung der öffentlichen Wertschätzung von historischen Objekten. Oft genug werden diese Dinge wegen ihres Zustandes als Schandfleck angesehen und unter dem Beifall der Öffentlichkeit gedankenlos für immer vernichtet.



Von der Markuskirche zum Jugendzentrum

Vor 25 Jahren wurde aus der Markuskirche in Zwickau Schedewitz ein Jugendzentrum (JuZe).

Eine guter Anlass gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen auf Spurensuche zu gehen. Gemeinsam forschten sie besonders zu folgenden Fragen:

- ▶ Wie sah es früher im JuZe aus?
- ▶ Was ist aus dem Inventar der Kirche geworden?
- ▶ Wie sah es in unserem Stadtteil Schedewitz überhaupt früher aus?
- ▶ Gab es damals auch schon Jugendarbeit?
- ▶ Was hat die damaligen Verantwortlichen im Ev. Luth. Jugendpfarramt bewogen, die Markuskirche zum Jugendzentrum umzubauen?

Unterlagen aus dem Archiv des Ev. Luth. Jugendpfarramtes und Bilder aus privater Hand wurden gesammelt und für einen Rollup zusammengestellt. Interviews per Videokamera mit den Visionären der damaligen Ev. Luth. Jugendarbeit und Gemeindegliedern der Markuskirchgemeinde fanden statt. Aus dem Material entstand ein Kurzfilm. Alle Ergebnisse wurden zur 25-Jahrfeier dargeboten.

Außerdem soll noch ein zweiter Aufsteller erarbeitet werden. Inhaltlich angedacht haben wir mit den Jugendlichen die Veränderungen von früher zu heute zu erarbeiten und zu präsentieren.

9



Ansprechpartner: Manuela Goldammer, Ev. Luth. Jugendpfarramt Zwickau
E-Mail: mail@jupfa-zwickau.de
Website: www.jupfa-zwickau.de
Projektstandort: Zwickau

10 Von Schacht zu Schacht

Die Geschichte des Bergbaus ist eng mit der Entwicklung unserer Heimatstadt verbunden, deshalb gingen wir von Schacht zu Schacht auf Spurensuche.

In Zusammenarbeit mit dem Bergbauverein von Brand-Erbisdorf erlebten wir Geschichte zum Anfassen und arbeiten Traditionen auf. Unsere regelmäßigen Treffen nutzten wir, um das Leben und die Arbeit der Bergleute näher kennenzulernen. Im Bartholomäusschacht durften wir nach Anleitung durch T. Maruschke selbst den Förderkübel und eine Haspelmaschine bewegen und beim Erneuern einer Leiter unter Tage helfen. Im Rahmen eines Workshops besuchten wir den Thelesberger Stollen und konnten Gesteinsproben mitnehmen, aus denen wir Kristalle züchteten. Wir übernachteten auf der Reußenhalde, säuberten dort das Gelände von Müll und versorgten uns traditionell mit Bergmannskost. Beim Gießen von Zinnfiguren erhielten wir Unterstützung von W. Grundmann. Unser Projekt haben wir bei Großveranstaltungen vorgestellt und viele Neugierige zum Mitmachen animiert. Die „Mettenschicht“ ist für uns kein Fremdwort mehr und den Sinn des „Steigerliedes“ können wir jetzt besser verstehen. Glück auf!



Ansprechpartner: Heike Lorenz, KINDERLAND – Sachsen e. V.
E-Mail: jufz@kinderland-sachsen.de
Website: www.kinderland-sachsen.de
Projektstandort: Brand-Erbisdorf

Jugendvereine Hand in Hand, welcher ist der älteste im Land ?

Auf der Suche nach dem ältesten Jugendverein Sachsens ergründen Mitglieder regionaler Jugendvereine der Gemeinden Moritzburg, Radeburg und Niederau die Geschichte ihrer Häuser.

2016 wurde beim Dorffest in Boxdorf dem 90. Jubiläum des Vereinshauses „Die Hütte“ eine besondere Aufmerksamkeit zuteil. Nachforschungen ergaben, dass das Gründungsjahr des Jugendvereines ca. 1890 war. Von da an ist die Nutzung als Haus für die Jugend bis zum heutigen Tag durch alle Epochen belegt. Zu dieser interessanten Geschichte forschte ein engagiertes Team junger Vereinsmitglieder und führte Interviews mit Zeitzeugen. Schließlich wurden die Ergebnisse erfolgreich als Dokumentarfilm präsentiert und erregten neben dem Sächsischen Staatsarchiv auch die Aufmerksamkeit weiterer Jugendvereine in der näheren Umgebung. Diese zeigten schließlich auch Interesse daran, ihre Geschichte ebenfalls auf diese Art

und Weise zu ergründen. Nach kurzen Absprachen entwickelte sich die Idee zum neuen Spurensuche-Projekt. MORAST setzt das Projekt mit den Jugendvereinen Club Niederau e. V., Jugendclub Berbisdorf e. V., Jugendverein Kellercrew Radeburg e. V. und dem Radeburger Jugendverein Zappelbude e. V. um. Damit wird für die einzelnen Vereine ein wesentlicher Beitrag zur lokalen Identität geleistet und dargestellt. Es stellt sich nun auch die Frage, welcher Verein eigentlich wohl der Älteste ist. Dieser Frage ging das Spurensuche-Team in Archiven und örtlichen Chroniken nach. Interviews von Zeitzeugen werden filmisch dokumentiert. Dabei haben die teilnehmenden Jugendlichen die Möglichkeit gemeinsam zu forschen und die Ergebnisse zu den unterschiedlich gewachsenen historischen Strukturen ihrer örtlichen Jugendvereine abzugleichen. Während des Filmcamps Oberau vom 9. bis 13. 10. wird das Spurensuche-Team alle gesammelten Materialien zu einem Dokumentarfilm verarbeiten.

11



Ansprechpartner: Marcus Boros, JuCo Soziale Arbeit gGmbH,
MORAST-Jugendsozialarbeit Moritzburg, Radeburg, Niederau

E-Mail: morast@juco-coswig.de

Website: www.morast.de

Projektstandort: Moritzburg, Radeburg, Niederau

12

Oh wie schön ist Panama – seit 25 Jahren

Kinder und Jugendliche erkunden die Spuren von 25 Jahren Abenteuerspielplatz Panama in der Dresdner Neustadt.

Kinder und Jugendlichen des Abenteuerspielplatz Panama gingen auf die Suche nach spannenden Ereignissen aus der Geschichte des Panama. Anlass war das Fest zum 25. Geburtstag des ASP Panama am 19.8.2017. Die Kinder befragten den Gründer des Panama Jens Kalanke und auch ehemalige Mitarbeitende oder Unterstützer. Sie fragten nach den Tieren aus den Anfangsjahren und nach schönen oder traurigen Momenten. Dabei erinnerten sie sich selbst an Ausflüge und Erlebnisse, die ihnen in Erinnerung geblieben sind.

Einige Kinder wussten auch, dass ihre Eltern schon selbst als Kinder

auf dem Panama waren und schauten mit ihnen die alten Fotos an. Wie viel hat sich bis heute geändert! Aber immer noch fühlen sich Kinder und Jugendliche hier wohl, kommen zum Spielen oder beschäftigen sich mit den Tieren.

Im Ortsamt Dresden konnte gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen eine Ausstellung mit Fotos zur Geschichte und mit Fotos der Kinder, die heute den ASP Panama regelmäßig besuchen, eröffnet werden. Aufmerksame Besucher*innen konnten auch ein Quiz ausfüllen!

Ein Ausflug ins Stadtarchiv mit einer Führung durch den Direktor Thomas Kübler gab den Einblick in den großen Fundus von wertvollen Dokumenten zur Geschichte der Stadt. Und wir erhielten die Einladung, auch dort nach Dokumenten zum Panama zu suchen.



Ansprechpartner: Jana Erler, Lydia Winde, Treberhilfe Dresden e. V.

E-Mail: asp-panama@treberhilfe-dresden.de

Website: www.asp-panama.de

Projektstandort: Dresden

Biographie des Auschwitzüberlebenden Justin Sonder (1943–1945)

Was Justin Sonder mit 17 Jahren erlebt hat, ist Inhalt dieses Projektes. Er lebt schon seit einem Jahr allein in Chemnitz, da seine Eltern 1942 deportiert worden sind. Im März 1943 wird auch Justin von den Nazis nach Auschwitz gebracht.

Das Leben des Auschwitzüberlebenden wurde 2013 in einem Zeitenspringerprojekt aufgeschrieben. Aufgrund des Umfangs konnte damals sein Leben bis zur Deportation im Jahre 1943 erforscht werden. Nun haben sich Jugendliche gefunden, die besonders seine Zeit im Arbeits- und Vernichtungslager Auschwitz III aufschreiben wollen. Bei jedem Interview kommen Informationen über sein entbehrungsreiches Leben im KZ Monowitz zu Tage. Daraus ergeben sich wieder Nachfragen und so gibt es eine ständige Kommunikation. Resultierend aus der Rechtsprechung der deutschen Gerichte seit 2016 (Det-

mold) ist die Schuldfrage jedes einzelnen SS-Aufsehers geklärt. Es ergibt sich bei den vielen schrecklichen Ereignissen, die Justin Sonder erleben musste ein Bild des Grauens. Über 6.000 SS-Leute haben zum Funktionieren der Mordmaschinerie beigetragen. Nur durch die Solidarität zwischen den Häftlingen gelang es J. Sonder 17 Selektionen zu überstehen. Sein Anteil am Widerstand gegen das SS-Regime im Lager war nicht groß. Doch auch ihm hätte die Todesstrafe gedroht, wenn er und sein Freund erwischt worden wären. Egal ob er ausgepeitscht wurde, als Versuchsobjekt eines SS-Arztes erhalten musste oder mehrere Todesmärsche überstehen musste, alle Ereignisse hat er mit einem starken Willen zum Überleben überstanden. Am 23. April 1945 sind er und seine Kameraden von den alliierten Streitkräften an der Westfront befreit worden.

13



Ansprechpartner: Verona Schinkitz, Gewerkschaftlicher Verein für Kultur, Bildung und Entwicklung in Chemnitz e. V.
E-Mail: pavillon_chemnitz@t-online.de
Projektstandort: Chemnitz

Gender und Mätressenwesen – ein (sächsischer) Vergleich vom 18. Jhd. bis heute

Mätressen gehörten zur Hofhaltung am Hof August des Starken – wie lebten sie, welchen Einfluss hatten sie – und was hat das mit uns heute zu tun?

August der Starke und seine Mätressen, unter Ihnen, herausragend, die Gräfin Cosel, sind heute noch Teil des Geschichtsbildes in Sachsen. Wir wollen wiederum einen Teil dieses Bildes beleuchten und erforschen dazu das Leben der Mätressen am damaligen sächsischen Hof. Wie lebten die „Zweitfrauen“ Augusts? Welche Verpflichtungen hatten sie? Und welche Rechte? Und wo hörte der (Liebes-) Spaß auf?

Das Schloss Moritzburg war einer der Schauplätze des Hoflebens im 18. Jahrhundert. Hier starten wir unsere Recherchen, fahren weiter zur Burg Stolpen, wo „Die Cosel“ über 40 Jahre lang gefangen gehalten wurde und führen unsere Untersuchungen in Dresden, der Residenzstadt, fort.

Darüber hinaus informieren wir uns per Internet, gehen in Bibliotheken und sehen uns Filme an. Uns interessiert die Frage, was gab es neben dem schillernden barocken Hofleben für Alltäglichkeiten? Welches „Geschlechterbild“ herrschte vor und welchen Einfluss hatte die davon geprägte Politik auf Sachsen, auf die Herrschaftsverhältnisse, auf Krieg und Frieden.

Vom 18. Jahrhundert spannen wir dann einen weiten Bogen ins Hier und Heute. Welches Geschlechterbild haben wir heute? Was ist ganz anders als zu „Augusts Zeiten“? Gibt es Ähnlichkeiten im Bild von Liebe, Sex, gesellschaftlicher Stellung und erschrecken uns diese? Es sind eine Menge Fragen, denen wir uns stellen und wir freuen uns auf neue Erkenntnisse und auf vielleicht auch überraschende Antworten.

Ansprechpartner: Babett Zietal, Steffen Gläser, Produktionsschule Moritzburg gGmbH

E-Mail: zietal@ps-moritzburg.de, glaeser@ps-moritzburg.de

Website: www.produktionsschule-moritzburg.de

Projektstandort: Moritzburg

50 Jahre Freibad Wittgensdorf – gebaut mit eigener Kraft

Thema Freibad, das 50-jährige Jubiläum steht an, Grund um mal genauer zu schauen – wie lief das mit dem Bau in Eigenarbeitsleistungen?

Das Freibad ist ein beliebter Treffpunkt und Erholungsort an heißen Sommertagen. Umso interessanter ist die Geschichte der Entstehung, vor allem der Aufbau. Da dieser vor über 50 Jahren in Eigenarbeitsleistungen, im Rahmen des „Nationalen Aufbauwerkes“ geleistet wurde. Auf einer Infotafel im Freibad wollen wir die Geschichte darstellen. Wöchentlich haben wir uns im Regenbogenhaus getroffen. Ein Mädchen und zwei Jungs gehören zur Stammgruppe des Projektes.

In Kooperation mit dem Heimatverein unseres Ortes kamen wir an Material aus dieser Zeit. Bilder, Fotos, Postkarten und Dokumente bekamen wir

übergeben. Zeitzeugen berichteten interessante Dinge über diese Aktion des Aufbaues, an der sowohl Schüler, als auch Erwachsene beteiligt waren.

Unsere „Spurensucher“ nutzten auch die Zeit zu Hause, um das Material zu sichten und Texte zu verfassen. Ein Plakat ist entstanden, mit aktuellem Hintergrundbild, alten Fotos und Texten zu „Der Wunsch nach dem Bad“, „Die Umsetzung“ und „Die Eröffnung“.

Interessant ist, dass die Jugendlichen im Verlauf des Projektes die Ideen eines Flyers, eines Maskottchens und eines Modells für unser Bad hatten. Mal sehen, was aus dieser Idee noch entsteht ...

15



Ansprechpartner: Ricarda Opitz, Jugendarbeit des Regenbogenbus e.V.

E-Mail: rbh@regenbogenbus.de

Website: www.regenbogenbus.de

Projektstandort: Chemnitz/OT Wittgensdorf



Die Checker vom Schmalen Haus Meissen – Geschichte lebendig werden lassen

Wir – ca. sechs bis zehn Kinder und Jugendliche des „Schmalen Hauses“ – wollen die Geschichte des Schmalen Haus erforschen und die Ergebnisse in einem kinder- und jugendgerechten Filmbeitrag zusammenfassen. Dazu waren wir schon im Stadtarchiv, um aus alten Dokumenten etwas zu erfahren und auf der Suche nach den alten Stadtmauern in unmittelbarer Umgebung unseres Hauses. Ein Gründungsmitglied unseres Vereins interviewte wir zur Anfangsgeschichte und damaligen politischen Situationen. Die Zeit nach dem 30-jährigen Krieg gilt als wahrscheinliches Erbauungsjahr und die verschiedenen Etappen danach wollen wir in einem Film bzw. Animation im Rahmen einer kleinen Zeitreise darstellen. Dazu werden wir noch den Theaterfundus besuchen, um die Kleidung aus den Epochen anzuprobieren.

Ansprechpartner: Henry Höhne, Schmales Haus e.V.
E-Mail: schmaleshaus.henry@gmx.de
Website: www.schmales-haus-meissen.de
Projektstandort: Meissen

Chemnitzer Industrie und Handwerk und ihre Spuren im Fluß der Zeit

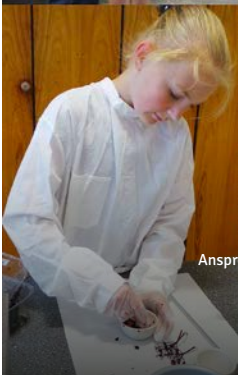
17

Chemnitz entwickelte sich im 19. Jahrhundert rasant zum wichtigen Industriestandort mit Schwerpunkten in Maschinenbau und Textilindustrie. Die Ansiedlung dieser Industrien erfolgte aufgrund der verwendeten Produktionsverfahren und geographischer Gegebenheiten häufig entlang von Flussläufen und wirkt noch heute auf die Stadtentwicklung. Entlang von Chemnitz und Kappelbach entstanden viele traditionelle Standorte von Färbereien, Industrie- und Handwerksbetrieben. Denn vor allem im 19. Jahrhundert waren die Flüsse wichtige Energie- und Ressourcenquelle.

Im Stadtarchiv und Internet recherchierten wir nach alten Industriestandorten und ihrer Nutzung entlang innerstädtischer Flussverläufe. Im Industrie- und im Straßenbahnmuseum informierten wir uns dann zu Metho-

den und Verfahren, mit denen in der damaligen Zeit produziert wurde. Die Ergebnisse unserer Suche haben wir in einer Projektdatenbank und einer Karte festgehalten.

Am Beispiel der Färberei Haase erkundeten wir dann genauer, welche Ressourcen und Verfahren ein Färbereibetrieb eingesetzt haben könnte. Dazu haben wir im Chemielabor der solaris FZU eigene Färbeexperimente durchgeführt.



Ansprechpartner: Herr Oestreich, solaris Förderzentrum für Jugend und Umwelt gGmbH Sachsen

E-Mail: chemie@solaris-fzu.de

Website: www.solaris-fzu.de

Projektstandort: Chemnitz

Theater Wandel – verwandelt Theater? – Eine theatergeschichtliche Reise

Junge Menschen beschäftigen sich mit ehrenamtlicher Theatergeschichte und entdecken die Spuren des Phänomens Theater.

Als Jugendgruppe im ASB Mehrgenerationenhaus haben wir uns das Ziel gesetzt die Geschichte regionaler Theatervereine aufzuarbeiten. Um die Geschichte der Gründung von drei Vereinen näher zu beleuchten entschieden wir jeweils ein Gründungsmitglied zu interviewen. Für den Schultheaterverein „Schillers Schüler“ erklärte sich Torsten Schlegel bereit uns zu helfen. Claudia Stange von der Spielbühne Großenhain erklärte sich ebenfalls bereit diese Fragen zu beantworten und für das „Theatre Libre“ sprach Thomas Beier. Die Interviews wurden aufgezeichnet und geschnitten, so dass dies unsere erste Anschauungsmöglichkeit ist. Passend dazu haben wir ein Fotobuch gestaltet und dru-

cken lassen in dem Bilder, welche uns die Theatervereine gegeben haben, die Entwicklung derer dokumentieren. Im Weiteren war unser Gedanke, dass Theater nicht nur geschichtlich interessant ist. Schauspielerei nutzen Emotionen aus ihrer eigenen Vergangenheit um Bühnencharaktere glaubhaft darzustellen. Geschichten auf der Bühne können Menschen prägen und somit auch die Zukunft beeinflussen. Somit war es unser zweites Ziel den Einfluss von Theater auf die Mitglieder sowie auf die Zuschauer zu untersuchen. Wir haben uns dabei gefragt, was für eine Zukunft das Amateurtheater haben wird. Um das heraus zu finden haben wir uns zusammengesetzt und Fragebögen erstellt. Diese haben wir von den Vereinen ausfüllen lassen. Mit den gesammelten Informationen erstellten wir Diagramme als Anschauungsmaterial.

Emma Drosdek – Projektteam Spurensuche.



Ansprechpartner: Dipl.-Soz.-Päd. Thomas Beier, ASB Ortsverband Neustadt/Sachsen e. V.

E-Mail: info@asb-neustadt-sachsen.de, mgh@asb-neustadt-sachsen.de

Website: www.asb-neustadt-sachsen.de, www.mgh-asb.de

Projektstandort: Neustadt in Sachsen

120 Jahre Hotel Rätze – 20 Jahre Treibhaus e.V. Döbeln

Der Treibhaus e. V. Döbeln feiert in diesem Jahr 20. Geburtstag. Und auch das Haus, welches seit 2001 als soziokulturelles Zentrum fungiert feiert 120. Geburtstag. Grund genug sich auf Spurensuche zu begeben.

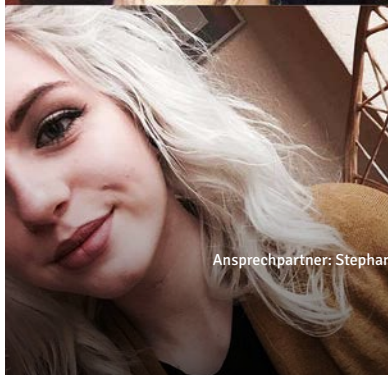
Die Aufarbeitung der Hausgeschichte erfolgte im Bau- und Stadtarchiv von Döbeln. Es wurden historische Dokumente, Akten und Baupläne gesichtet. Auch luden wir Zeitzeug_innen ein, die im Rahmen eines Erzählcafé ihre eigenen Geschichten und Erfahrungen erzählen konnten. Wir bekamen zahlreiche Kontakte, von Menschen, die in diesem Haus arbeiteten oder es besuchten. Viele von ihnen wurden per E-Mail oder Telefon kontaktiert. Wir sammelten Fotografien, Zeitungsartikel und alles, was wir über die Geschichte des Hauses finden konnten. Die einzelnen Puzzleteile setzten wir Schritt für Schritt zu einem Gesamtbild zusammen. Im Nachgang wurde entschieden, mit welchen Inhalten wir unsere Ausstellung füllen. Es wurden Texte geschrieben, Kontextwissen erarbeitet und erste Entwürfe

gestaltet. Am Ende der Recherche wurde eine Ausstellung konzipiert. Die Ausstellung trägt den Titel „120 Jahre Hausgeschichte – Spurensuche auf der Bahnhofstraße 56“.

Am Ende konnten wir feststellen, dass die Geschichte des Hauses in der Bahnhofstraße 56 viele Facetten hat. Gebaut als Hotel Rätze, war es bis 1972 wichtiger Anlaufpunkte für Reisende, Gäste und Döbelner Bürger_innen. Bis 2001 wechselte die Nutzung zwischen Kommunalverwaltung, Versicherung, Vereinen und Einzelhandel und zog dadurch unterschiedlichste Menschen, Mitarbeiter_innen und Besucher_innen an. Seit 2001 fungiert das Haus als soziokulturelles Zentrum, gegründet von einem Verein, der dieses Jahr seinen 20. Geburtstag feiert. Auch die Geschichte des Vereins wurde im Rahmen der Forschung aufgearbeitet.

Im Rahmen des Vereinsjubiläums wurde die Ausstellung eröffnet und präsentiert. Nun hängt sie dauerhaft im Treppenflur und kann von Interessierten zu den regulären Öffnungszeiten besichtigt werden.

19



Ansprechpartner: Stephan Conrad, Sophie Spitzner, Treibhaus e. V. Döbeln
E-Mail: info@treibhaus-doebeln.de
Website: www.treibhaus-doebeln.de
Projektstandort: Döbeln

Zittau, Zentrum, Zweikronenhaus: Schnittmuster für generationsübergreifende Begegnungen des Projektes „Spurensuche“. Fünf Jugendliche des Christian-Weise-Gymnasiums u.a. fädelten sich ein in die langjährige Textilgeschichte des Zweikronenhauses. Zum Tag des offenen Denkmals 2017 verwandelten sie die heutige Ruine in eine imaginäre Manufaktur zurück. Denn von 1934–1991 wurden in dem Haus auf der Neustadt Millionen Nadelstiche gesetzt: Die Firma Barta&Schubert produzierte hier u. a. Herrensakkos. Unterstützt durch den Förderverein des CWG, einer Bildhauerin und der Rechercharbeit der Zittauerin Grit Weidner versuchten die Jugendlichen Spuren der Bekleidungsproduktion und deren Beschäftigten lebendig werden zu lassen. Großformatige Drucke (Unterstützung durch Niggemeyer Bildproduktion Bochum) aus dem Fotoalbum der Tochter des Firmengründers, Interviews der Schüler und Klanginstal-

lationen gaben lebendige Einblicke in die Arbeitswelt der rund 60 überwiegend weiblichen Beschäftigten. Dies führte zu einem intensiven Dialog unter den Besuchern, den Jugendlichen und sogar einigen ehemaligen Näherinnen. Gerade diese Zeitzeugenbegegnungen lassen die Schüler die heute kaum mehr vorstellbaren Arbeitsbedingungen innerhalb der ehemals verwinkelten, heute aber vielfach raumlosen Gebäudehülle erahnen und bringen die komplexen Arbeiten, die einstmals hinter der prachtvollen Fassade von erfahrenen Fachkräften erledigt wurden, an die Oberfläche. Die Spurensuche geht weiter.

Ansprechpartner: Micheline Richau (Bildhauerin), Förderverein Christian Weise Gymnasium

E-Mail: spurensuche@zweikronenhaus.de

Website: www.zweikronenhaus.de

Projektstandort: Zittau

Barta & Schubert
Zittau So.

Geschichte(n) eines Flusses

Die Mulde durchfließt einen großen Teil Sachsens. Da war es für uns sehr spannend zu erfahren, welche Geschichten sich an ihren Ufern entdecken lassen.

Wie erkundet man einen Fluss am Besten? Genau, in dem man auf ihm entlang paddelt! Dabei erschließt sich eine ganz neue Perspektive, die Landschaft und Orte und Bauwerke vom Wasser aus zu betrachten und kennenzulernen. Wir waren gespannt, was sich vom Wasser aus entdecken lässt und begannen zu recherchieren, welchen Teil der Mulde wir entdecken wollten. Schließlich entschieden wir uns auf der Zwickauer Mulde in Wechselburg zu starten und bis Wurzen zu paddeln. Bei unserer Recherche stießen wir auf die Schlösser in Rochlitz und Colditz, wir wollten in Grimma die Auswirkungen des Hochwassers von 2002 erör-

tern und in Wurzen die Geschichte des Wurzner Kekses verfolgen.

Als wir dann in unseren Kanus saßen waren wir überrascht, wieviel mehr es zu entdecken gab. Fast jeder Ort, den wir passierten hatte eine alte, stillgelegte Papiermühle. Meist war die mit einem Wehr gekoppelt, von denen wir jede Menge zu überwinden hatten. Aber nicht nur die alten Industrieanlagen waren faszinierend, auch die Landschaft, die wir durchfuhren. Während es am Anfang viel Wald und Felsen entlang der Mulde gab, prägte auf der zweiten Hälfte Mais- und Weizenfelder die Muldeufer.

Die Mulde ist ein spannender Fluss, auf dem sich viele eindrucksvolle Geschichte(n) entdecken ließen.

21



Ansprechpartner: Mathias Engert,
Alternatives Jugendzentrum e. V.
E-Mail: info@ajz-chemnitz.de
Website: www.ajz-chemnitz.de
Projektstandort: Wechselburg,
Colditz, Grimma, Wurzen

22 Spurensuche – Integration von Flüchtlingen

Zeitzeugen erzählen in der Montessori-Schule Chemnitz über Flucht, heute und früher.

Jeder Krieg zwingt Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Regelmäßig besuchte Justin Sonder, Überlebender von Auschwitz, die Montessori-Schule Chemnitz, um als Zeitzeuge aus seinem Leben zu erzählen. Vor zwei Jahren lud unsere Schule Flüchtlingskinder zum gemeinsamen Lernen ein. Das Kennenlernen von Flüchtlingen führte zu dem Bedürfnis, mehr über Flucht zu erfahren. 30 Schüler der Montessori-Schule Chemnitz forschten zu Menschen, die wegen Krieg ihre Heimat verlassen mussten. Sie befragten Groß- und Urgroßeltern zu ihren Erfahrungen nach dem Zweiten Weltkrieg und führen Interviews mit Flüchtlingen aus Syrien. Mit an-

deren Zeitzeugen treten die Schüler in Briefverkehr und erfahren so über deren Lebenserinnerungen. Sie lesen Bücher über die Vergangenheit und forschen zur Geschichte der Stadt Chemnitz. Ihre Arbeit dokumentieren die Kinder in Fotos, Bildern, Texten und erstellen einen Film. Aus dem Material entsteht eine Ausstellung, die in der Stadt Chemnitz gezeigt wird. Am Jahrestag der Bombardierung findet der Chemnitzer Friedenstag statt. An diesem Tag hängen in der Innenstadt viele großformatige Bilder die von Kindern zum Thema Frieden gemalt werden. In diesem Jahr haben die Schüler ihre Forschungsergebnisse verarbeitet. Die Erkenntnis ist, dass man Flüchtlingen mit Menschlichkeit und Toleranz begegnen muss, um das Neue in seiner Vielfalt als bereichernde Chance zu begreifen.



Ansprechpartner: Katharina Kästel-Sasse, Anne Naumann, Marc-Oliver Winkel,
Verein der Schüler, Freunde und Förderer der Montessori-Schule Chemnitz e. V.
E-Mail: naumann@montessoriverein-chemnitz.de
Website: www.montessori-chemnitz.de
Projektstandort: Chemnitz

Zurück in die Vergangenheit – 750 Jahre Stadtrecht Grünhain

Unser Projekt „Zurück in die Vergangenheit“ beinhaltete die Recherche zur Stadtgeschichte Grünhains, eng verknüpft mit den Zisterziensermönchen, deren Kloster und der Vorbereitung des Jubiläums 750 Jahre Stadtrecht Grünhain. Zum großen Teil in den Sommerferien stattfindend, gab es verschiedene Projektbausteine: eine „Geschichtsstunde“ zum Kloster, den Hussiten, dem Bau von mittelalterlichen Kinderspielen, der Vorbereitung unseres Feststandes. In allen Vorbereitungstreffen zum Fest waren wir involviert, konnten zeigen, dass Jugendliche gute Ideen haben und verlässlich arbeiten. Weiterhin führten wir ein fantastisches Mittelalterfest für Ferienkinder durch, waren im historischen Dorf Zwickau hilfreich uvm. Im Festumzug stellten wir zwei Bilder, eines zum Einfall der Hussiten, eines zur Jugendarbeit in Grünhain-Beierfeld. Das Projekt war

erlebnisreich, interessant und herausfordernd für alle und eine nicht zu missende Erfahrung und Kompetenzerweiterung auf allen teambildenden, handwerklichen und organisatorischen Gebieten. Den beteiligten Kinder und Jugendlichen machte das Thema großen Spaß, die Mitarbeit- und Gestaltungsmöglichkeiten wurden als „ziemlich cool“ bewertet. Die positiven Rückmeldungen über das Geschaffene und Geleistete sowohl in Bezug auf die Festumzugsbilder als auch den Spielstand samt Projektinformation waren zum Festwochenende und darüber hinaus sehr zahlreich. Ein herzlicher Dank erreichte die ProjektteilnehmerInnen aus der Stadt, die sich sehr begeistert zeigte. Außerdem konnten wir zeigen, wie vielschichtig und wertvoll offene Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum ist und welche Kompetenzerweiterungen die Kids und Teens hier erfahren.

23



Ansprechpartner: Diana Tilp, Freizeitzentrum Phönix, AWO Erzgebirge gGmbH

E-Mail: jc-phoenix@awo-erzgebirge.de

Website: www.awo-erzgebirge.de

Projektstandort: Grünhain-Beierfeld



24

Bischofswerda damals – wie sah es aus?

Rekonstruktion des historischen Stadtkerns von Bischofswerda in Form eines Dioramas

Anlässlich des 790-jährigen Jubiläums unserer Stadt haben wir uns auf die Suche nach den möglichst ältesten Plänen und Abbildungen der Stadt gemacht, um auf diesen Grundlagen das Bischofswerda vor 700 Jahren nach zu konstruieren. Dabei haben wir uns ausführlich mit der Geschichte Bischofswerda befasst und viel erfahren. Da die Jugendgruppe vor allem künstlerisch begabt ist, haben wir uns entschlossen einen Teil dieser Geschichte zu visualisieren. Die Rekonstruktion des historischen Stadtkerns von Bischofswerda geschah in Form eines Dioramas, ein sowohl aus gemalten, als auch plastischen Elementen bestehendes Schaubild. Später modellierten wir auch Figuren, die in den Vordergrund kamen.

Das Diorama hat nun eine Größe von 160 cm mal 90 cm mal 75 cm und ein Gesamtgewicht von rund 10 kg erreicht.

Wir wollen es gern im Rathaus, im Stadtmuseum und im Goethe-Gymnasium von Bischofswerda ausstellen.

Ansprechpartner: Angelina Burdyk, Mosaika e.V.

E-Mail: mosaikabiw@gmail.com

Projektstandort: Bischofswerda

Wenn Bilder sprechen lernen

Erinnerungen wollen geteilt werden, um daraus neue Gedanken und Bilder in die Welt zu werfen.

Was bedeutet eigentlich Heimat? Mit welchen Orten verbinden wir unsere Idee von Zuhause? Fühlen wir uns verbunden mit historischen Wahrzeichen unserer Stadt oder ziehen uns Plätze an, die uns an ganz persönliche Begegnungen erinnern wollen? Welchen gemeinsamen Blick auf ihre Stadt entwickeln Menschen, deren Lebenszeit ganze zwei Generationen an Erfahrungen, Wünschen und Gedanken auseinander liegt? Vier Jugendliche zwischen 11 und 14 Jahren, sowie vier Reichenbacher*innen zwischen 70 und 83 Jahren forschten mit Papier, Stiften, Fotoapparaten und dem Aufnahmegerät in der Tasche in zwei intensiven Monaten zum ganz eigenen Erinnerungsschatz und zu dem, was an kollektiven

Erinnerungsstücken in ihrer Heimatstadt Reichenbach verborgen ist. Dabei lag der Fokus zum einen auf der künstlerischen Auseinandersetzung mit emotionalen Orten in der Stadt als auch auf der persönlichen Visualisierung von Utopie und Erinnerung. Die Jugendlichen entwickelten Bilder für ihr Leben, wenn sie 25 Jahre alt sind und die Rentner*innen erinnerten sich an ihren Lebensalltag mit 25. Eine spannende Fragereise, die in einem audiovisuellen Memoryspiel mündet und anregen mag sich immer wieder unverblümt Fragen zu stellen, über Generationen- und Geschlechtergrenzen hinweg neugierig zu bleiben und die Vielfalt der Erinnerung zu feiern. Konzeptentwicklung und künstlerische Leitung: Franziska Barth (www.streifenblicke.de, E-Mail: franziskaba@gmx.de)

25



Ansprechpartner: Tobias Kühn, Stadtverwaltung Reichenbach, Kinder- und Jugendzentrum „Moskito“

E-Mail: kuehn@reichenbach-vogtland.de

Website: www.reichenbach-vogtland.de

Projektstandort: Reichenbach

**26**

Hydraulik Rochlitz – Die Spuren drohen zu verschwinden

Der VEB Hydraulik Rochlitz war einer der größten Arbeitgeber der Stadt Rochlitz, der das Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter nachhaltig prägte.

Durch die Herstellung hydraulischer Zylinder war der Rochlitzer Betrieb VEB Hydraulik Rochlitz in der gesamten DDR bekannt. Und nicht nur hierzulande fanden und finden sich Erzeugnisse des Betriebes. In der gesamten ehemaligen Sowjetunion, in Ungarn und zahlreichen anderen Ländern arbeiten Bagger, Mähdrescher, Stauwerke und viele andere Maschinen mit den Rochlitzer Zylindern. Aber auch in Filmrequisiten, Konsumgütern oder ähnlichem finden sich Produkte des Betriebes. Mit seinem markanten Firmengebäuden und tausenden Angestellten prägte die Firma über eine lange Zeit das Rochlitzer Stadtbild. In unserem zweiten Forschungsprojekt zur Rochlitzer Indus-

triegeschichte widmen wir uns diesem Großbetrieb. Begonnen haben wir mit einer Gesprächsrunde auf dem Rochlitzer Schloss, wo unsere Jugendlichen mit zahlreichen Zeitzeugen ins Gespräch gekommen sind. Mit vielen ehemaligen Arbeitern aus den unterschiedlichsten Bereichen führten wir Zeitzeugengespräche und sammelten so zahlreiche historische Fakten und unglaublich viele kleine Episoden des Arbeitsalltages. Mehr Infos zu unserer Arbeit finden sich unter www.muldentaler-jugendhaeuser.de und noch viel mehr freuen wir uns auf einen Besuch in unserem Jugendladen auf dem Clemens-Pfau-Platz in Rochlitz.

Ansprechpartner: Marcel Berger, Jugendladen Rochlitz – Muldentaler Jugendhäuser e. V.

E-Mail: jugendladen@muldentaler-jugendhaeuser.de

Website: www.muldentaler-jugendhaeuser.de

Projektstandort: Rochlitz



Mit dem Jugendprogramm Spurensuche suchen wir auch 2018 wieder spannende Geschichten aus eurer Heimatregion. Teilnehmen können Jugendgruppen aus Sachsen im Alter von 12–18 Jahren. Projektträger können Träger der Jugendarbeit, Kirchgemeinden sowie Stadt- und Gemeindeverwaltungen sein.

Bei Fragen zum Antrag oder zur Projektumsetzung könnt ihr euch gerne von uns beraten lassen. Weitere Infos unter: www.saechsische-jugendstiftung.de/spurensuche

Spannende Geschichten gibt es überall.

Ihr müsst sie nur entdecken!



Sächsische Jugendstiftung

Die Sächsische Jugendstiftung wurde 1997 auf Beschluss des Sächsischen Landtags ins Leben gerufen. Die landesweit wirkende, privatrechtliche Stiftung legt ihr Hauptziel auf Sinn-„Stiftung“ in der Generation junger Menschen für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Das Engagement und die Leidenschaft der Stiftung gründen dabei in der Vision von selbstbestimmten, kompetenten jungen Menschen in einer von ihnen aktiv mitgestalteten Welt. Dazu entwickeln und fördern wir strukturelle Voraussetzungen für eine individuelle Persönlichkeitsentfaltung und das soziale Wach-

sen von jungen Menschen im Freistaat Sachsen. Die Sächsische Jugendstiftung erfüllt ihren Zweck insbesondere durch die Initiierung und Umsetzung von Programmen und Projekten sowie durch die Unterstützung von Initiativen und Trägern der Jugendhilfe. Für die Initiierung eigener Programme wie Spurensuche haben wir ein Selbstverständnis entwickelt, in welchem wir uns nicht nur als sinnstiftende Plattform für den respektvollen Austausch junger Menschen verstehen, sondern vielmehr als verlässlichen Partner, der Erfahrungsräume für Selbstwirksamkeit und individuelle

Entwicklung schafft. Das inhaltliche Portfolio der Programme reicht dabei von Freiwilligem Engagement in der politischen Arbeit über die biographische Auseinandersetzung mit der eigenen Person und Entwicklungswünschen, der Förderung von solidarischem Handeln und gesellschaftlichem Engagement bis hin zur Auseinandersetzung mit historischen Fragestellungen in lokalen Projekten. Alle Programme arbeiten dabei bevorzugt an den Schnittstellen verschiedener Gesellschaftsbereiche und mit einem stärkenorientierten Blick auf den einzelnen Menschen.

www.saechsische-jugendstiftung.de

Spurensuche 2017

13. Jugendgeschichte tage

Sächsische Jugendstiftung
Programm Spurensuche

Susanne Kuban
Weißeritzstraße 3
01067 Dresden

Tel. 0351 32 37 190-14

Fax. 0351 32 37 190-9

Mail. spurensuche@saechsische-jugendstiftung.de
www.saechsische-jugendstiftung.de

STAATSMINISTERIUM
FÜR SOZIALES UND
VERBRAUCHERSCHUTZ



Die Organisation der Jugendgeschichte tage erfolgt über das Programm **Spurensuche** der Sächsischen Jugendstiftung in Kooperation mit dem Sächsischen Landtag unter der Schirmherrschaft des Landtagspräsidenten. Das Programm **Spurensuche** wird durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz und im Rahmen des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ gefördert.

